

Nich to Mark.

Von Johann Hinrich Fehrs.

Besammelte Dichtungen. Georg Westermann, Braunschweig 1922.

Ik stunn achter'n Lörstall in'n Born un kau
op en Strohhalm.

„Nich to Mark, Jehann?“ froog Timm Horns,
mien Schoolkamerad.

„Ne, ik schall ni hin.“

„Wat, nich to Mark? wat heft denn utövt?“

„Nix — wüllt Roggn meihn.“

„Op'n Markdag?“

„Dat hörst du jo, Timm!“ sä ik verdreethk.
„Junge, dor sünd Born op't Mark, ok Für-
fräters un Seildanzers!“

Niklas Rimitt keem ok ran. „Ja!“ reep he,
„dor is ok en Deern to sehn, de wigg't veerhun-
nert Pund, — för'n Süffelng!“¹⁾

„Ach wat!“ lach Timm, „Behr'nd Harder harr
vergang Johr en Swien, dat woog soebenhunnert
Pund, dat hev ik ümsünst sehn.“

„Woväl Markgeld heft du?“ froog Niklas.

„Ik hev gistern mien Knaken an Plünn-
Jakob verköfft un drüttehalv Schüllng²⁾ dorför
krägen, un Jochen-Ohm hett mi en Süffelng
schenkt.“

„Dat's en Düttjn³⁾ — ik hev sief Schüllng.“

„Ja du! Die stäkt se jo all de Taschen voll!
— Jehann, komm mit, ik gäv di ok en Schüllng
af!“ sä Timm. „Schall ik dien Moder fragen?“

„Hölpt nig — frag mien Vater, he is bi den
Jmmhagen.“

„Ne, dat wag ik nich, ik bün bang vör em.“

„Jehann!“ — mien Moder reep mi.

„Ik bring di ok wat mit!“ tröf de ool gode
Timm.

„Hest man en Düttjn un wullt noch span-
deern?“ sä Niklas.

„Ja, för di hev ik ok noch wat oewer — dor!
He geev em een swapps! an de Ohrn.“

Sowat leet Niklas sik nu ni gefalln, un so
kregen se sik dat Prügeln, ik harr genug to
doon, ähr man utenanner to holln.

„Nu ja!“ reep Niklas tolez, „ik will mi nu
nich opholln, awer schenkt is di dat nich!“

„Mien Muulshell is di schenkt!“ grien Timm.

„Ja töv män!“ Dormit gung Niklas af.

„Jehann!“ Mien Moder reep wedder. Dat
holp nich, ik müß gan, to Mark keem ik jo doch
ni. „Dor kommt dien Vater ok!“ sä Timm un
sleek achter'n Knick weg.

Mien Moder steek mi noch en por Appeln in
de Tasch un geev mi en Botterbrood, so lecker,
dat ik an en gewöhnlichen Dag unner Uemstänn
mien Erstgeburt dorför verköfft harr, as Esau
mal dee för en gäle Arfensupp mit'n Lammskül.
Awer wat bedüid en Botterbrood an en Mark-
dag! wat nüz mi de schönste Appel, wenn ik den

Fürfräter, de Seildanzers un de Born nich to
sehn kreeg!

„Ween nu nich, Jehann! So'n Namiddag is
licht hin, un wenn du Vater recht hölp'n deist,
denn makst du em en Freud; morgen hett he keen
Tied, un de Roggn mutt meiht warn.“

Dat mak nu all keen Indruck, awer as ik
ähr mal in de Ogen seeg, do wisch ik doch gau de
Tranen af und drück ähr de Hand. Ik hev sief
de Tied väl in de wide Welt rümbiestert und söcht,
mennich Gesicht hett mi gefulln, dat ik mi fogar
dorin verleept hev: awer jon Ogen in en schön
bleek Gesicht, Ogen voller Unschuld, Leev un Frä-
den, hev ni wedderfunnen.

Na en lütt halv Stunn weern wi al bi de
Arbeit, mien Vater meih, un ik müß binnen.
He sä sünst ni väl, un wi Rinner kregen man
ganz wiedlöftig en fründlich Woort von em; awer
vondag meer he heel good, holp mi un snack mit
mi. As de Bepertied keem, setten wi uns an
den Wallgraben un kregen dat Botterbrood her.

„Wat, büst ni hung'rig?“ froog he, as he seeg,
dat ik mit mien Brood so'n bätjn rünnuffeln dee.
„So recht nich,“ sä ik benaut.

„Di stiekt wol noch dat Mark in'n Kopp. Ik
will di mal en lütt Geschicht vertelln, vellich
smek't de bäter. Sühst du dor en rodes Pann-
dack in en Klaufter⁴⁾ von hoge Böm? Dat is de
Ellernhof. Bör en dörting Johr wahn dor noch
de ool Peter Bein, en düchtigen Buur, awer gor
to voll von Projekten, de nicht all wat weert
weern. He wull to'n Bispill sain und meihn mit
en Maschien un klüter rüm Johr in Johr ut, un
dor keem nig tostann as Narrnkram. De Moel
de dor an den Stördiek steit, hett he uk buut,
un dat weer richtig wat Godes, denn he mal sik
damit dat Water ut't Land und bröch dadörch den
ganzen Hof up de Been. He jülben keem bi den
By awer binah von de Föt, denn he kreeg von de
ool Bodamoel glik dat eerste Mal, as se in
Gang sett war, en Slag an't Been, dat he lang
vör'n Dokter leeg un bet an sien Enn an'n Stock
kroepeln müß. Awer dor is keen Schaden so
groot, de Kloke puult sik dor ümmer noch en
Wördeel rut. Dat Humpelbeen harr de Nück
em mit Riten un Wehdag to pisacken, wenn't Un-
wäder geev. Nu harr he al en Hasselpogg⁵⁾ in'n
Bottel un en Wäderglas in't Finster, awer de

¹⁾ Süffelng = Sechser.

²⁾ Schüllng = Schilling.

³⁾ Düttjen = kleiner Haufen, hier 3 Schilling.

⁴⁾ Klaufter = dicke Gruppe.

⁵⁾ Hasselpogg = Laubfrosch.

harr em oftins ansöhrt: sien arg Been heel woort, un wenn dat opspeel, dat de Dol vör sien dat Muul scheev trock un so bättsch weer as en Pracherhund an de Kor, denn müß he ganz gewiß, dat Wind und Wäder gräsig anfangn to danzen.

Nu passeer dat mal, dat he üm düsse Lied ok so'n Schuur krigen, dee, un grad as dat ansetzen deit, kommt de Buknecht⁶⁾ Jochen Brömp in de Stuuw un seggt: „Morgen is Mark, un' Herr, schall ik man en bäten Geld hebbn?“

„Wat wullt damit? fragt de Dol un süht em so gnatterig an, as wenn he em fräten will.

„Je, un' Herr, He givt uns jo ümmer Mark-geld.“

„Dat 's ni wohr!“ schriggt ool Peter un langt na sien Been.

„Bergang Johr hett He dat doch dan!“

„Bergang Johr is nich ümmer! Morgen kümmt von mien Hof keen Minsch to Mark! Wüllt Roggn föhrn den utgelenkten Dag — vertehst du mi?“

Jochen verstunn em ganz good, awer he wag doch noch to seggn: „Dat ward en groten Spitakel afgäben.“

„De een Woort seggt, ward aflohnt, Puntum!“

Nu weer't Lied! Jochen gung gau⁷⁾ rut, denn wenn he noch en Woort falln laten harr, weer em en Schämel oder de Krück an den Kopp flagen.

Den annern Dag, as de Dau man äben weg weer, gung dat Inföhrn loos. De Lüüd weern splitterndull, awer kener wag sik musig to maken, denn de Dol kroop ümmer bi ähr rüm. De annern Buurn un Knechten un Deerns dreben in en langen bunten Tog to Foot un to Wagen rop na Kellhusen; sien Frünn, de em driester weern, lachten em wat ut un frogen wol noch, ob se em nich en lütt Muultrummel oder en Kloeterbüß mitbringn schulln. „Lacht ji man to!“ sä he, „morgen lach ik un ji blast op-de Muultrummel!“

Dat weer gräsig warm; dor rög sik keen Blatt op'n Boom un de Sitten danz oewer de Socken. Awer de Lüüd arbein rein ut Dullheit, as wenn se sik ümbringn wulln, un de Jungs jogen in'n Draff mit dat volle Föhr. As de Sünn unner-gung, weer dat leß Föhr op de Däl. „Dat man

stan!“ reep de Dol, „nu is't in'n Drögen. Kamt rin, Lüüd, dat Aeten steit prat!“

De Fru harr Wiensupp kakt, un en groten Braden keem achterna. Ahn en Woort wor äten, blot de Dol snack un spaß un weer hellisch kandedel, wenn he sien Been ok mitünner reep und besöhl.

As se klor weern, sä he: „Siso, Ridders, hebbt ji nu noch Lust to Mark, denn koent ji mintwägen gan. — Ja, ja, dat is mien vollen Ernst!“ set he hinto, as se em verwunnert ankeken, „ik gäv ju noch en Daler to!“

„Wat meenst, Trina?“ froog Jochen de Grootdeern.

„Junge, ja! mien Been sünd noch gorni möd! en lütten Schottischen...! — Ja, un' Herr, wenn He dat wirklich so meent...“

„De Hand her, Deern, hier is dien Daler! Ji sünd jo ein wohres Deubelskruut, arger as Quäk un Rök⁸⁾ nich ümtobringn!“ He lach luudhals un geew jeden en Daler.

„Bonehr schüllt wie wedder to Huus kamen?“

„Wenn ji möd sünd von't Danzen — mi is't enerlei, awer vernünftig, Lüüd!“

Dormit leet he ähr gan. En Daglöhnerstru müß de Röh melken, un Peter foder sülben de Pär.

In de Nacht keem en stark Gewitter, un as de Lüüd morgens mit'n Dag wedder to Huus kemen, weer de Häben oewerher gries un grau un dat rügen dribens foort.

„Wat schüllt wi doon, un' Herr?“ froog Jochen.

„De Pär sünd al fodert un de Röh ward molken — ji koent to Bett gan un utflapen.“

Na, dat leten-se sik ni tweemaal seggn, se kroopen möd in ähr Kamer. Middags weck he ähr — dat Aeten stunn op'n Disch. As se de Gavel dalleggt harrn, froog Jochen: „Schüllt wi nu dat leß Föhr afftaken?“

„Ne, dat löppt ni weg, ward ok ni natt — ji koent na'n Boen gan un in't Heu to Middag slapen.“

De Lüüd keken em an, as wulln se seggn: Schull dat wol ganz richtig unner sien Müß män? Awer as he dat noch mal sä, klattern se vernögt na'n Boen un slepen in't Heu.

Na den Rassi froog de Buknecht wedder, awer Peter Pein sä: „Ji koent ju en Bieper Toback

⁶⁾ Buknecht = Großknecht.

⁷⁾ gau = schnell.

⁸⁾ Rök = Rübik (Hederich oder Ackersenf).

stoppen un rin kamen na de Stuuw, wi wüsst en lütten Sola speeln — arbeit ward ni vondag.“

Dat weer jo nüdlich! Se danzen na ähr Kamer un steken sik en Piep an, naher speeln se en lütten Sola un slogen vör ährn Herrn op'n Disch.

Abends geev dat Förten⁹⁾ un en Punsch dorto.

„Ne, doch, uns' Herr!“ reep Trina, de Grootdeern, „dorbi kamt wi jo ganz ut'e Lüt!“

„Maakt nig!“ sä de Dol, „wi fiert noch ün timer Sojaksmark.“

„So'n Mark hebbt wi noch miendag ni hatt!“ sä Jochen un stunn op. „Uns' Herr un uns' Fru schüllt hooch läben!“ Un nu geev dat en groten Larm mit Lachen, Singen un Juchhein.

„Markt ji wat?“ grien de Dol. „Eerst dat Geschäft, denn dat Bergnügen! Wi lacht un singt hier, un uns' Nawers bläst nu sach op de Muultrummel, de se mi todacht harrn. Väl Lüd meent: wenn Gelägenheit is to danzen, denn mutt danzt warrn, un wenn ok dat Brood in'n Ahm verbrennt und de Swien in'n Stall verhungert. Un wenn't denn mal scheev geit, so jammert se oewer Unglück, un uns' Herrgott hett schuld! Allens hett sien Tied, seggt al de König Salomo: Wenen un Lachen, Klagen un Danzen, Steen sammeln un mit Steen smiten. — Un nu gat to Bett un sökt ju Knaken wedder tosam, de sünd gewiß ut'n Niem gan von luter Rilmfuuln.“

⁹⁾ Förten = eine Art Pfannkuchen.

De Rügen duur veertein Dag, un wat de Buurn tolez von den Roggn na Huus föhrn, weer mehr Mist as dröges Roorn....“

„Düsse Geschicht,“ sett mien Bader hinte, „versteift dü noch ni, aver du magst ähr behoolen dor is en lütten Keern in.“ Dorbi drück he mi en Schülling in de Hand. —

As wi abends lat to Huus gungn, steken Timm un Niklas wedder trügg von't Mark, se weern hellisch möd.

„Hebbt ji ju wedder verdragen?“ froog ik.

„Eerst hebbt wi uns noch mal düchtig prügel un denn verdragen, „sä Niklas un wies op en blaue Stell ünner sien linkes Dog. „Riek, ik hev mi en Fleut köfft, un dat is för di!“ Dorbi geev he mi en hölten Nap op'n Stock.

„Ik hev di en Smooraal¹⁰⁾ mitbröcht“, sä Timm.

Se müssen väl von't Mark to vertelln, aver de Deern von veerhunnert Pund harrn se ni sehn, dat Geld weer to fröh all west. Ik hör nid to un leet mi dat all nett beschriben; ik harr dat jo bannig gern sehn, un doch mutt ik seggn: in den Ogenblick, nu de Dag oewerstan weer, keem mi dat so vör, as weer ik de vergnügste von uns dre un harr noch baben in'n Koop en Schülling von mien goden Bader, en Smooraal, en hölten Nap op'n Stock un en schöne Geschicht, de ik ni verstuun.

¹⁰⁾ Smooraal = Spickaal.